

Der Sommer geht

Der Sommer geht, dürr ist der Halm,
die Stämme werden langsam trocken,
die Nebel schicken weißen Qualm
um Häuser, worin Menschen hocken.

Ganz müde glänzt das Himmelsfeuer,
wirft schräge Schatten auf die Stirn –
die dreht sich noch im Abenteuer
und folgt dem Jahr am roten Zwirn.

Schon früh erlischt der Tag im Westen,
macht eine Stimmung nach April,
begnügt sich gar mit Wärmeresten –
die Nacht ist auch erschreckend kühl.

Und aus dem Abend wächst Verlangen,
daß man die lange Nacht besteht,
den nächsten Sommer anzufangen –
und daß die Eiszeit schnell vergeht.

© **Alf Gloker**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)